

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 34

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Häsch ghöört, d Gmeind goht sächs Prozent abe mit de Schtüüre?»

«Hoffetli müemer für die Reduktion nid e Vergnügenigsschüür zale.»

Eine gute Verkäuferin ist eine Angestellte, die einer Kundin, die eigentlich nur ein Taschentuch wollte, ein Abendkleid verkauft.

Der Lehrer möchte die Kinder auf den Begriff «schlechtes Gewissen» bringen und fragt: «Was hät en Mäntschi, wo znacht kei Rueh und kei Schloof findet und sich im Bett vo einer Siite uf die ander wälzt?»

Ein Schüler: «Vilicht Flöh oder zvill schwarze Kafi trunke.»

Aus einer Kinoreklame: «Gesetz geht vor Gewalt (nur noch wenige Tage).»

Pärchen auf einer Parkbank. Eng umschlungen. Sie: «Tue mer öppis Süesses is Ohr chüschele!»

Er: «Gummibäärl!»

Nachdem sich zwei Gäste erhoben haben und sich zum Weggehen anschicken, steht der Ober neben ihrem Tisch und hält sich einen Revolver an die Schläfe. «Schenk ihm keine Beachtung!» sagt der eine Gast zu seinem Bekannten, «der zieht diese Schau immer ab, wenn er mit dem Overtip nicht zufrieden ist.»

Richter: «Me hät der lidruck, Sie heigid vill mit nüütnzige Lüt z tue ghaa.»

Angeklagter: «Ganz im Gägeteil, vo jung uuf immer nu mit Richter und Schattaawält.»

Warum werden Wanderpokale eingeschlossen? Damit sie nicht weglaufen können.

«En komische Kärli, de Heiri. Fluecht gottsläschterlich, wänn s Tram zwei Minuute Verschpöötig hät. Aber bim Fische waartet er i Seelerueh schtundelang, bis eine aabisst.»

Männer im sogenannten gefährlichen Alter sind vor allem für sich selber gefährlich.

SPRÜCH UND WITZ

vom Herdi Fritz

Schatz Liebschte, wirsch du mich nie, nie, nie, nie vergässe?»

«Ganz sicher nid. Ich han en Chnopf is Nastuech gmacht.»

Illiquid: gediegener Ausdruck für «pleite».

Die Holde beschwichtigend zum abgewiesenen Freier: «Klar han ich dich gärn. Aber ich cha doch nid jede hüroote, won ich gärn ha.»

Feudale Party. Mit Stars und Starlets. Mit Prominenz aller Schattierungen. Da bricht in einer Ecke ein vorerst zahmer Brand aus. Worauf die mediengierige Gastgeberin ruft: «Schnell, sofort herumtelefonieren, das Fernsehen informieren, das Radio, die Presse ... wie bitte? Ach so, nun ja, meinetwegen dann auch noch die Feuerwehr!»

Einer am Stammtisch: «E Frau, wo fliissig wiene Biene isch, hät hüffig au neimedturen Schtachel.»

Beim Schlagerproduzenten stellt sich eine neue Sekretärin vor. Und antwortet auf die Frage, wie sie heisse: «Schulze, so wie Schnulze ohne (n).»

Sprichwörtlich: «Grad die liechteschte Vögel chömed am schwäärschte uf en grüene Zwiig.»

Man hört jetzt soviel von der Umwelt, dass man sich manchmal fragt, ob denn die Welt an sich nicht schon tot sei.

Der unverheiratete Schauspieler auf die Frage, warum er Junggeselle sei: «Ich bin für die Szene geboren, nicht für die Szenen.»

Der Schlusspunkt

Manchmal leider, manchmal glücklicherweise: Ideen haben eine hohe Säuglingssterblichkeit.

Max und Heinz, Nachbarn, waren beim Arzt. Dem Max verbietet der Doktor das Rauchen, dem Heinz die Liebe. Drei Tage später steht die Frau von Heinz am Fenster, guckt auf die Straße und sagt lachend: «Du, der Max raucht schon wieder.»

Zwei Skelette treffen sich auf dem Friedhof. Das eine: «Was du rauchst wieder?» Das andere Skelett: «Ja, aber ohne Lungenzüge.»

«Min Max chunnt mer vor wienen Vulkan.»

«So füüng?»

«Nei, er raucht die gärt Tag.»

Bahnkonduktur: «Bedauere, im Schätzwaagabteil dürfen

zwei Skelette nicht rauchen.»

Passager: «Ach, ich kann nicht ohne Rauchen leben.»

«Nicht ohne Rauchen leben? Ich kann nicht ohne Sie leben.»

«Sie sind eine Stärke, die haben Sie nicht.»

«Sie sind eine Stärke, die haben Sie nicht.»